

Kobane ist frei!

Kobane

17. Internationales
Pfingstjugendtreffen

Spannender Baueinsatz
im Kongo

Isreal verweigert Wasser



SI-NEWSLETTER

Liebe SI-Mitglieder!

Liebe Freundinnen und Freunde!

Kobane ist frei!

Es erfüllt uns mit Freude und Stolz, dass die internationale Solidarität und Hilfe bei der Befreiung von Kobane eine so wichtige, positive Rolle gespielt hat. Militärisch unterlegen, aber moralisch und vom Siegeswillen her überlegen konnten die kurdischen Volksverteidigungseinheiten von YPG und der Frauenverteidigungseinheiten (YPJ) den Terror des IS besiegen und Kobane selbst befreien.

Kobane liegt in Trümmern. Nach wie vor ist deshalb internationale Solidarität und Hilfe für den Wiederaufbau gefragt, wofür auch weiterhin viel Geld gebraucht wird. Zuletzt konnten am 5. Februar weitere 17.500 Euro an die Vertreter des Kurdischen Roten Halbmondes in den Räumlichkeiten von NAV-DEM (Demokratisches Gesellschaftszentrum der KurdInnen in Deutschland) mit Sitz in Düsseldorf übergeben werden. SI war dabei durch Dagmar Eberhard vertreten, für die MLPD und ICOR der Rechtsanwalt Roland Meister.

SI wurde für die zuverlässige Weiterleitung von Spendengeldern für Kobane zur ersten Anlaufstelle für diesen Spendenzweck. Seit Beginn der Spendensammlung 2013 und den neuen aktuellen Aufrufen gingen auf dem SI-Konto 64.142,76 € unter den Stichwörtern „Winterhilfe für Rojava- ICOR“, „Rojava“ und „Medizin für Rojava“ ein. 56.146,62 € sind bis Mitte März übergeben worden. Das ist die bis jetzt erfolgreichste Geldsammlung in der SI-Geschichte und zeigt, welch große Sympathie der Befreiungskampf der Kurden hier im Land hat.



Am 8. März, dem internationalen Frauentag, erreichte uns die traurige Nachricht, dass die junge Duisburger Internationalistin Ivana Hoffman im Kampf für Freiheit und Demokratie in Kurdistan gefallen ist. Sie wurde von Truppen des IS erschossen, ließ ihr Leben bei der Verteidigung eines christlichen Dorfes, für ihren Traum von einer Zukunft ohne Ausbeutung und Unterdrückung.

In Kobane wurde weit mehr als nur eine Stadt verteidigt; ein Mut machendes Projekt der Freiheit, Demokratie und Selbstverwaltung wurde aufgebaut. Dabei werden die Interessen der Frauen respektiert und sie sind daran aktiv beteiligt. Kobane steht für religiöse Freiheit, für ein Zusammenleben verschiedener Ethnien und für die Gleichberechtigung von Mann und Frau.

In Gelsenkirchen wurde ein erstes Solidaritätskomitee zur Unterstützung des Wiederaufbaus in Kobane gegründet. Eine Brigade für den Wiederaufbau von Kobane wird im Sommer den Aufbau eines Krankenhauses und die Trinkwasser- und Energieversorgung in der Stadt voranbringen. Die Planung des Einsatzes der Brigade geschieht in enger Zusammenarbeit mit den Selbstverwaltungsorganen in Kobane selbst.

Unsere Gedanken und unsere Solidarität sind jetzt ganz besonders bei den Menschen von Kobane und Rojava, ihrem mutigen Kampf, der vielen von ihnen das Leben gekostet hat. Auch das diesjährige Pfingstjugendtreffen wird seine Solidarität mit dem Befreiungskampf in Rojava zum Ausdruck bringen und helfen, diese weiter organisieren.

SI ist einer der Hauptträger dieses internationalistischen Festivals, dem größten selbst organisierten Jugendtreffen in Deutschland. Schon jetzt an dieser Stelle: Herzlich willkommen am 24. und 25. Mai in Gelsenkirchen!

Euer Redaktionsteam

Benefiz-Veranstaltung für die Flüchtlingsarbeit von Solidarität International

Sonntag, 26. April 2015 um 18 Uhr im Arbeiterbildungszentrum Süd - Eintritt frei, um Spenden wird gebeten Flüchtlingsgespräche von Bertolt Brecht mit Andreas Weißert und Jürgen Mikol

Beinahe 75 Jahre sind sie alt, aber sie könnten auch gestern geschrieben worden sein: Die Flüchtlingsgespräche, größtenteils entstanden in Brechts finnischem Exil 1940/41.

Brecht lässt den Arbeiter Kalle und den Physiker Ziffel - beide mussten aus Nazi-

Deutschland fliehen - in einem Bahnhofsrestaurant in Helsinki aufeinandertreffen. Sie unterhalten sich über ihre politischen Ansichten, die internationale Lage, den Sozialismus, private Geschichten... „Der Pass ist der edelste Teil von einem Menschen. Er kommt auch nicht auf so einfache Wei-

se zustand wie ein Mensch“. Zur Aufführung am Dortmunder Theater:

„Andreas Weißert gibt den Physiker Ziffel, Jürgen Mikol ist sein durchaus kongeniales Gegenüber Kalle. Die beiden bekannten Schauspieler stellen die „Flücht-

lingsgespräche' untadelig als konzentriertes Kammerspiel auf die Bühne, verzichten auf inszenatorische Schnörkel und erfreuen im Vortrag der (...) oft messerscharfen Brechtschen Zeilen ihr Publikum (...) Einige Male brachten die beiden zwischen szenischen Gesprächen aktuelle Texte zu Gehör. (...) Es ist ein Vergnügen, das Stück und diese beiden wunderbaren Schauspieler zu erleben.“ Westfälischer Anzeiger, 22. Februar 2015

**Arbeiterbildungszentrum, Stuttgart-Untertürkheim, Bruckwiesenweg 10
Tel: 33 60 703,
ABZSued@t-online.de**

Kobane ist frei! Weiterhin Spenden nötig!

Für die seither unter den verschiedenen Stichworten eingegangenen Spenden möchten wir uns sehr herzlich bedanken. Sie wurden über Infostände, Veranstaltungen, auf Montagsdemos und unter Frauen beim Internationalen Frauentag am 8. März gesammelt. Auch bei Freunden, Arbeitskollegen, Nachbarn und Verwandten stieß der Kampf der Kurden um ihre Selbstbestimmung und Selbstbefreiung auf großes Interesse.

Das Geld wurde zur akuten Winterhilfe im Gebiet von Rojava, für warme Decken und Kleidung und für Medikamente und medizinische Versorgung ausgegeben. Kobane liegt in Trümmern. Es fehlt an allem. Die Volks- und Frauenverteidigungseinheiten sind entschlossen, so lange zu kämpfen, bis der ganze Kanton befreit ist. Es sind weiterhin dringend Spenden notwendig, die jetzt mehr in den Wiederaufbau von Kobane fließen werden. Ein Krankenhaus soll mit Hilfe einer Internationalen Brigade aufgebaut werden, zudem in jedem der 13 Stadtteile von Ko-

bane ein Gesundheitszentrum mit Kindergarten. Auch muss die Energie- und Wasserversorgung wieder aufgebaut und gesichert werden. Die Spenden gehen zu 100 Prozent ihrem vorgesehenen Zweck zu und werden persönlich an Vertreter des Kurdischen Roten Halbmondes übergeben.

**Spenden unter dem Stichwort „Rojava“ bitte auf das Spendenkonto von Solidarität International
IBAN DE86 5019 0000 6100 8005 84
BIC FFVBDEFF, Frankfurter Volksbank**

**Informationen über die für den Sommer geplante Brigade gibt es beim Solidaritätskomitee zur Unterstützung des Wiederaufbaus in Kobane
Kontakt: Kobane-Soli-Ruhr@gmx.de**

Der Kurdische Rote Halbmond hat eine Broschüre mit CD auf deutsch, kurdisch und türkisch herausgegeben. Darin wird auch Rechenschaft über die im Jahr 2014 erhaltenen Hilfgelder abgelegt.

**Die Broschüre kann kostenlos bestellt werden bei Heyva sor a Kurdistane
Wilhelmstr.7
53840 Troisdorf
oder über e-mail: heyvasor@web.de
oder telefonisch: 02241 – 9752583**

Durch die Rojava-Solidarität hat SI viele Verbindungen zu kurdischen und türkischen Organisationen und Vereinen wieder belebt und neue geschaffen.

Die Bundesvertretung begrüßt es, wenn die örtlichen und regionalen Gruppen von SI diese auf das Pfingstjugendtreffen einladen, ihre Anfahrt und Übernachtung gemeinsam mit örtlichen Vorbereitungsgruppen für das Pfingstjugendtreffen organisieren.

Nähere Informationen dazu über das Büro von SI: Telefon: 0203 6045790 oder unter www.pfingstjugendtreffen.de

Helfen Sie jetzt:

Geld- und Medikamentensammlung für die Bevölkerung von Rojava/Kobane!

Ärzte, Psychotherapeuten, weitere Beschäftigte des Gesundheitswesens und Studierende haben eine bundesweite Initiative für den Wiederaufbau des Gesundheitswesens in Rojava/Kobane gestartet, welches durch den faschistischen „Islamischen Staat“ weitgehend zerstört worden ist. Solidarität International sprach hierzu mit Christoph Klug aus Recklinghausen, einem der Initiatoren dieser Aktion.

SI: Christoph, worum geht es bei dieser Sammlung?

Christoph: Als wir diese Initiative starteten, hatten wir die Bilder vor Augen, als die Stadt Kobane in Rojava in einer dramatischen Schlacht von dem IS befreit wurde. Dieser hat 80% der Stadt verwüstet; es fehlt an Wasser, an Strom, an fast allem. Viele Menschen wurden schwer verwundet, es besteht Seuchengefahr – und es gibt dort kein einziges Krankenhaus! Da haben wir uns an die Arbeit gemacht.

SI: Was habt Ihr unternommen?

Christoph: Wir haben mit einer Art Schneeballsystem begonnen, um Ärzte, Beschäftigte im Gesundheitswesen und Studierende für eine bundesweite Sammlung unter dem Dach von Solidarität International zu gewinnen. Wir starteten mit vier Leuten – drei Ärzte und ich. Wir stellten uns drei Aufgaben. Erstens wollten wir Ärzte und Pflegekräfte für einen Einsatz gewinnen, zweitens Medikamente und medizinisches Equipment sammeln und drittens eine Geldsammlung in Gang setzen. Wir machten einen Aufruf dazu und eine Banderole für Spendendosen. Innerhalb von ein paar Wochen hatten wir Ärzte in Krankenhäusern und Praxen, Psychotherapeuten, Apotheker, PflegerInnen und Studierende als Unterstützer gefunden.

SI: Es gibt bereits erste Ergebnisse. Kannst Du davon berichten?

Christoph: Als erstes kann man sagen, dass die Bereitschaft zu helfen sehr groß ist. Wir haben ein Medikamenten- und Gerätelager in Gelsenkirchen eingerichtet. Dort werden die gesammelten Medikamente und Geräte vom „Roten Kurdischen Halbmond“ abgeholt und nach Rojava gebracht. Wir haben viele Medikamente und Geräte gespendet bekommen, darunter sogar eine komplette OP-Saal-Ausrüstung die allein einen Container füllt. Inzwischen sind auch 1.854,- Euro auf dem Konto von SI eingegangen. Spenderorte sind Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz, Thüringen, Nordrhein-Westfalen und sogar Frankreich. Ich habe selbst 10 Spendendosen an Ärzte, Krankenhäuser und Studierende „ausgeliehen“ - das kann man überall so machen. Wenn die Dosen voll sind, kommt das Geld auf das SI-Konto und von dort nach Rojava.

SI: Wie erklärt Ihr Euch diese große Hilfsbereitschaft?

Christoph: Sie ist wesentlich das Ergebnis von Informations- und vor allem Überzeugungsarbeit. Die meisten haben von dem Krieg des IS gehört, wissen aber wenig über dieses tolle, neue Gemeinwesen in Rojava. Die Kurden verstehen den Aufbau von Rojava bewusst als antikapitalistisch und verwirklichen eine demokratische Verwaltung. Die Frauen werden als gleichberechtigt geachtet. Es gibt hierzu auf Youtube gute Dokumentarfilme des Auslandsjournals von Michael Enger, der auch die positive Rolle der PKK in diesem Prozess würdigt. Wenn die Menschen verste-

hen, dass hier eine Alternative zu dem Elend wie in Syrien, Afghanistan oder Irak verwirklicht wird, dann sind sie ergriffen und unterstützen das. Ich hörte auch, dass in Universitäten Info- und Spendenaktionen vorbereitet werden. Wir achten darauf, neue SI-Mitglieder zu gewinnen.

SI: Und die Leute haben Vertrauen in SI, dass das Geld vollständig dort ankommt?

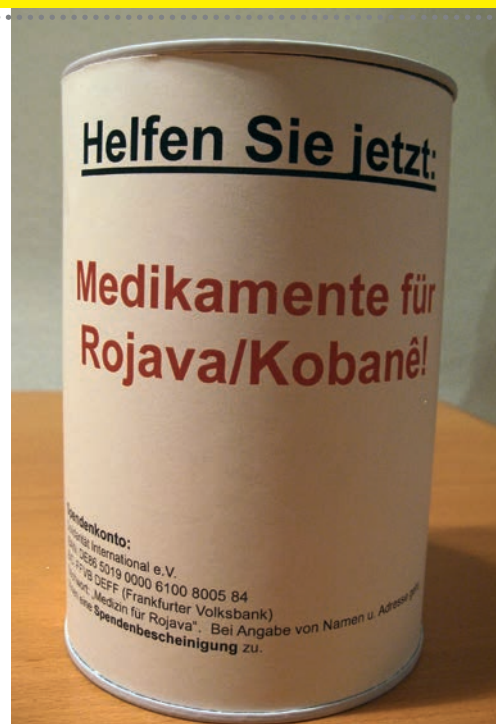
Christoph: Das ist eine wichtige Frage. Ich zitiere hierzu einen Brief von Dr. Juan Mustafa aus Serekaniye/ Rojava: „Lieber Christoph, die Menschen hier haben ihr Blut und ihre Seelen für die Freiheit gegeben. Sie taten alles, um die menschliche Zivilisation vor diesen IS-Barbaren zu bewahren. Jetzt bitten wir Euch und die ganze Welt, uns weiter zu unterstützen. Wir brauchen Geld für Medikamente, Materialien und Geräte. „Solidarität International“ ist ein zuverlässiger Partner des Kurdischen Roten Kreuzes. Ich garantiere Ihnen: alles was Sie spenden, wird von uns für den Aufbau des Gesundheitswesens in Rojava verwendet. Ich grüße Euch herzlich!“

SI: Vielen Dank für das Gespräch.

Spendenkonto:

Solidarität International e.V.
IBAN: DE86 5019 0000 6100 8005 84
BIC: FFVB DEFF (Frankfurter Volksbank)
Stichwort: „Medizin für Rojava“
Bei Angabe von Namen und Adresse geht Ihnen ein Spendenbescheinigung zu.

Den Aufruf von Ärzten und Studierenden „Helfen Sie jetzt!“, sowie eine Liste der benötigten Medikamente und Geräte mit Versandangaben und die Vorlage für eine Banderole zum Bekleben der Spendendosen findet Ihr auf www.solidaritaet-international.de.



Solidaritätsabend für Kobane

von Solidarität International im Bündnis mit dem kurdischen Verein Reutlingen/Tübingen Organisationen, dem Frauenverband Courage, der MLPD und dem kurdischen roten Halbmond



Dienstag, der 27. Januar war genau der Tag, an dem die kurdischen Selbstverteidigungseinheiten offiziell die langsehnte Befreiung der Stadt Kobane verkündeten.

Im vollbesetzten Saal waren Freude und Erleichterung spürbar, aber auch die Trauer über die vielen Opfer, die der Widerstand gegen die IS-Terroristen bisher gekostet hat.

Mit einer Gedenkminute wurden die Verstorbenen gewürdigt.

Kobane ist das Symbol der kurdischen Revolution, ein Symbol des Aufbruchs in eine basisdemokratische Gesellschaft, in deren Zentrum die Gleichberechtigung steht, Gleichberechtigung der verschiedenen Ethnien und Religionen und die Gleichberechtigung der Frauen, die ihre neu erworbenen Rechte verteidigen.

Dies war auch Thema des Lichtbildervortrags:

die Vision einer menschenwürdigen Gesellschaft als Vorbild für ein zukünftiges demokratisches Syrien und für den mittleren Osten. Diese Vision, die gute Organisation und unverbrüchliche Solidarität weit über Rojava hinaus, waren letztendlich entscheidend für den Sieg der bisher scheinbar unbesiegbaren IS-Terroristen.



Nach dem Vortrag entwickelte sich eine lebhafteste Diskussion besonders über die Zukunft dieses demokratischen Projekts, aber auch über die Notwendigkeit in Deutschland die Kurden nicht allein zu lassen mit ihrem Anliegen, endlich die Aufhebung des Verbots der Kurdischen Arbeiterpartei zu erreichen. Kurdische Spezialitäten und kurdische Musik und Tanz bereicherten den Soliabend. Zum Schluss konnte den Vertretern der Hilfsorganisation kurdischer Roter Halbmond eine großzügige Spende von etwas über 1000 Euro überreicht werden.

Bewegende Auseinandersetzung

und Begeisterung über den Sieg des Befreiungskampf in Kobane in Hamburg

Über 55 Teilnehmer kamen am 4.2.15, mitten unter der Woche zu einer bewegenden Solidaritäts- und Benefizveranstaltung von SOLIDARITÄT INTERNATIONAL und dem Frauenverband COURAGE zusammen, nach der 422.- € auf das SI-Konto Winterhilfe Kobane überwiesen werden konnten. Dazu kam noch eine Einzelspende von 500.- € an diesem Abend!

Leman Stehn, Sängerin und Vorstandsmitglied des Europarates der MigrantInnen, berichtete mit viel Gefühl, Bildern und Liedern von ihrer zweiten Reise aus dem Grenzgebiet zu Rojava, von der sie zwei Tage vor der Befreiung Kobanes zurückkehrte. Das war ein Grund zu feiern, aber auch in einer Schweigeminute der großen Opfer zu gedenken, die im Kampf gegen die IS-Faschisten und ihre imperialistischen Hintermänner gebracht werden mussten. In ihrem Bericht focht sie mit sich selbst den Kampf zwischen ihrer Sehnsucht nach einem friedlichem Weg der Befreiung der Frau und zu einer sozialistischen Gesellschaft aus und ihrer Einsicht und Hochachtung für den bewaffneten Befreiungskampf in Kobane.

Da war der 70-jährige Kämpfer mit seiner Frau aus dem Iran, der nach 2-maliger Verletzung wieder zurück zum Kampf mit der Waffe drängte. Die Kinder, die sich bei den Kämpfen mit Steinen ihre Schule markierten und ihre Mütter, die z.T. in Fraueneinheiten kämpften, das gemeinsame Beginnen des Tages in den Zeltdörfern, aber auch die gemeinsame Verarbeitung der Verluste bei den Beerdigungen der für die Freiheit Gefallenen. Die Lieder an diesem Abend bestärkten die Solidaritäts- Freiheits- und auch revolutionären Gefühle der Versammelten: So ein Lied von Leman, in das ein weiterer Sänger mit einem kurdischen Klagelied einstimmte; ein Lied des jungen afghanischen Sängers Shakib, der die Terroristenhetze aufs Korn nahm und den US-Imperialismus als eigentlichen Terroristen angriff. Aber auch das inzwischen weit verbreitete kämpferisch-optimistische Lied: „Kobane, Kobane, Kämpfer für die Freiheit, gegen die Faschisten, unser Herz ist mit Euch, unser Herz ist mit Euch!“

Dabei gab es auch Zeit für die Diskussion, wie es denn nun weiter geht. Ohne weitere Kämpfe und die notwendige solidarische Unterstützung sicher nicht. Ein Teilnehmer ordnete den Kampf um Demokratie und Freiheit in einen internationalen Prozess der Vorbereitung einer sozialistischen Revolution ein. Natürlich ging es auch um den Wiederaufbau und die Bemerkung, dass der Jugendverband REBELL im Sommer für eine Brigade zum Wiederaufbau in Kobane mobilisiert, fand sofort Interesse.

Durch die gelungene Veranstaltung führten sicher der junge Moderator von SI und die ältere Kollegin von Courage. Die selbst organisierte Bewirtung trug zum kulturellen Niveau dieser tollen Veranstaltung bei, aber auch zu 25 % zu dem Betrag, den wir für den Wiederaufbau überweisen konnten.

Christian, SOLIDARITÄT INTERNATIONAL Hamburg



Der „Solidaritätskreis für den Kampf der Opelner“ sammelt weiterhin intensiv Spenden für das Spendenkonto für Prozesskosten kämpferischer Opelner und Johnson Controls Kollegen in Bochum.

Auch nach der Werksschließung im Dezember 2014 müssen kämpferische Betriebsräte, Vertrauensleute, Jugendvertreter und Kollegen juristisch gegen Opel und Johnson Controls vorgehen im Sinne des Kampfs um jeden Arbeitsplatz. So zum Beispiel gegen ungerechtfertigte Abmahnungen und Mobbing aufgrund der Ausübung einer kämpferischen Gewerkschaftsarbeit und gegen die Ablehnung von Versetzungen innerhalb der GM/Opel-Werke.

Das geht jeden Arbeiter an!

Spendet für die Prozesskosten von kämpferischen Kollegen von Opel und Johnson Controls

Und es stehen noch Kosten für stattgefundene Klagen aus: So klagte Betriebsrätin Annegret Gärtner-Leymann dagegen, dass ihr und dem Betriebsrat die zwischen Opel-Vorstand und IGM-Bezirksleitung im November 2013 ausgehandelten und unterzeichneten „Eckpunkte des Sozialtarifvertrags“ vorenthalten wurden.

Es ist ein Skandal, dass DGB und IGM Rechtsschutz in der Regel nur bei Verzicht auf die freie Wahl eines Rechtsanwalts gewähren, anstatt jede Maßnahme im Kampf gegen die Werksschließung zu unterstützen. Darauf haben sich die Kolleginnen zurecht nicht eingelassen!

Wer kämpft, bekommt Solidarität – das gilt schon immer im Ruhrgebiet und muss auch für gerichtliche Auseinandersetzungen gelten! Diese Prozesse gehen jeden Arbeiter etwas an! Auch und gerade nach der Werksschließung brauchen die betroffenen Kollegen unsere Solidarität.

Auch verweigert GM/Opel der Jugendvertreterin und Vertrauensfrau Verena Vöhringer die gesetzlich geregelte unbefristete Übernahme von Jugendvertretern nach §78 BetrVG, weil sie aktiv und führend für die Übernahme aller Lehrlinge entsprechend der Ausbildung und für den Kampf um jeden Arbeitsplatz eintritt. Diese Willkür wurde vom Arbeitsgericht Bochum und Landesarbeitsgericht Hamm noch gedeckt. Insgesamt fallen über 7.000 € Prozesskosten an.

Spendet für die die Prozesskosten, sammelt selbst unter Kollegen, Freunden, in Vereinen ...

Der „Solidaritätskreis für den Kampf der Opelner“ garantiert mit gewählten Kassierern und Kassenprüfern, dass jeder Cent zweckgebunden verwendet wird. Er hat zur Unterstützung der Prozesskosten ein gesondertes Spendenkonto eingerichtet.

Spendenkonto: Jutta Kleiner, Petra Stephan

Stichwort: Prozesskosten

Kto.-Nr.: 327067192, BLZ 430 601 29, Volksbank Bochum Witten e.G.
IBAN: DE81 4306 0129 0327 0671 92, BIC: GENODEM1BOC

E-mail: info@opelnersoli.de

Homepage: <http://www.opelnersoli.de>

V.i.S.d.P.: Ulrich Achenbach, Alte Wittener Str., 44808 Bochum

Marikana-Abend in Bochum

Am 21. Februar organisierte die SI-Gruppe in Bochum einen interessanten Abend zu Südafrika. Im Mittelpunkt stand der Vortrag der Deutsch-Südafrikanischen Freundschaftsgesellschaft. Mit Presseinfo und Werbung wurde breit mobilisiert und es erschien auch tatsächlich eine Ankündigung in einer örtlichen Zeitung. Besonders lebendig wurde es durch die Erfahrungen von Anwesenden, die dort vor kurzem in Urlaub waren und auch einem Hochschullehrer, der regelmäßig mit Studenten nach Südafrika fährt. Es gab Widersprüche zur Einschätzung von Nelson Mandela und dass in dem Vortrag die neueste Entwicklung noch nicht so berücksichtigt war. Ein Teilnehmer warf auf, dass heute in Südafrika nicht mehr der hauptsächlichste Gegensatz zwischen Menschen unterschiedlicher Hautfarbe ist, sondern vor allem der Gegensatz zwischen den Klassen. Das wurde im Vortrag offensichtlich nicht richtig deutlich. Alles in allem war es ein gelungener Abend mit einer lebhaften Diskussion und vielen neuen Anregungen. Ein Aktivist aus der Umweltbewegung brachte insbesondere ein, dass auch in Südafrika die zerstörerische Methode Fracking zur Gewinnung von Gas und Öl angewandt wird und es große Umweltprobleme durch den Übertageabbau von Rohstoffen in Südafrika gibt. Auch an dieser Frage sollte die Zusammenarbeit mit den Organisationen in Südafrika intensiviert werden.

Solidarität mit Rojava Spendet für Winterhilfe

Bei einem Infostand Ende Januar und am 7. März organisierte die SI-Gruppe die Solidarität mit dem kurdischen Befreiungskampf in Rojava. Neben Sympathie gab es vor allem tiefgehende Auseinandersetzungen über den Charakter der IS-Truppen. Was sind die Hintergründe und was hat sich in Rojava entwickelt? Am 8. März würdigten wir die besondere Rolle der Frauen in diesem Kampf um Befreiung. Ohne den mutigen Einsatz dieser Frauen für die Veränderung und Verteidigung ihrer demokratischen Errungenschaften hätte Kobane nicht befreit werden können. Es ist aber auch notwendig, hier in Deutschland – egal wo man herkommt – viel intensiver zusammen zu arbeiten. Da gibt es Fortschritte, auf die wir aufbauen können. Insbesondere hat sich in den letzten Jahren die Zusammenarbeit mit dem Bund der Migrantinnen, DIDEF und kurdischen Vertreterinnen der Linkspartei gefestigt. Insgesamt kamen 120 Euro Spenden zusammen.

Vielen Dank an alle Spender!

17. Internationales Pfingstjugendtreffen

am 23. und 24. Mai 2015 findet auf der Trabrennbahn von Gelsenkirchen das 17. internationale Pfingstjugendtreffen statt.



Liebe Mitglieder, Freundinnen und Freunde,

„Das Pfingstjugendtreffen ist DAS Festival für die Zukunft der Jugend geworden „Als besondere Schwerpunkte wurden die Solidarität mit dem kurdischen Befreiungskampf und die Rettung der Umwelt beschlossen. Was muss zur Rettung der Umwelt getan werden und wer sind die Hauptverursacher ihrer Zerstörung? Welche Solidarität brauchen die mutigen Kämpfer von Rojava und welchen Weg weist ihr Kampf um Freiheit und Demokratie? Diese Fragen bewegen die Menschen weltweit.“ (Erklärung ZKA vom 10.12.14)

SI als einer der Hauptträger des Pfingstjugendtreffen hat die Verantwortung für eine Kernaufgabe übernommen: die Koordination des Hotspots „Internationale Solidarität“ für alle daran Beteiligten. Wir freuen uns in diesem Jahr auf die Teilnahme einer Vielzahl von Migrantenorganisationen zu denen in der Rojava-Solidarität vertiefte oder neue Kontakte entstanden sind. Wir bitten insbesondere unsere Orts- und Regionalgruppen, hier Initiative zu entwickeln. Schön wäre es, wenn ihr gemeinsam mit Migranten Essen aus deren Heimatland anbieten würdet.

Zum Erfolg trägt SI selbst aktiv bei: mit Info- und Verkaufsständen, eigenen Veranstaltungen, dem Kaffeezelt mit Frühstück, und besonders mit der Sprachenarbeit. Unser Hauptaugenmerk liegt dieses Mal besonders auf der Mitgliedergewinnung unter der Jugend. Deshalb sollten alle Aktivitäten damit verbunden werden. Die Bundesvertretung hat zur Rojava-Solidarität und zur Solidarität mit Flüchtlingen Karten herausgegeben, die wir zur Mitgliedergewinnung nutzen. Sie können im Büro bestellt und in der Vorbereitungszeit bis zum PJT breit eingesetzt werden. Verbindet die Werbung für das PJT mit der Werbung für den Gedanken der gegenseitigen internationalen Solidarität und für SI. SI übernimmt Verantwortung zur Koordination der Sprachenarbeit bei Veranstaltungen, der Begleitung von Gästen, beim schriftlichen Übersetzen und beim Simultandolmetschen. Sprachbegeisterte oder solche, die es werden wollen, können sich ebenfalls an das SI-Büro wenden, damit wir Kontakt mit ihnen aufnehmen können.

Bitte alle Aktivitäten und Stände im SI Büro melden, damit wir alles koordinieren können!

Hoch die Internationale Solidarität! Man sieht sich beim 17. PJT!

Eure tatkräftige Unterstützung ist gefragt:

- Beim Aufbau der SI Zelte (Kaffee- und Veranstaltungszelt, 2 Pavillions) und Aufbau der Gemeinschaftsanlagen. Der Gesamtaufbau beginnt voraussichtlich am 20. Mai. Der Schwerpunkt für den Aufbau bei SI wird am 22. Mai sein. Wer auch immer schon am Freitag Zeit hat – wir brauchen Helfer für den Aufbau der Zelte! Das SI eigene Zelt wird ab 18.30 aufgebaut – bitte im Büro melden!- Ich bin mir hierüber noch nicht ganz klar. War das nicht so: Kaffee-, Veranstaltungs- und weiteres Zelt sind Bestandteil des Gesamtaufbaus. Wir müssen nur unseren eignen Pavillon (4 x 8 Meter) selbst aufbauen. Deshalb folgender Text: Am Platz werden Helfer für den Gesamtaufbau gebraucht. Die genaue Planung wird noch auf der Homepage veröffentlicht. Aber Jede/r kann sich jetzt schon zur Verfügung stellen. Der Aufbau unseres SI-eigenen Pavillon ist auf jeden Fall am 22. Mai ab 18.30 Uhr geplant. Bitte im Büro melden, wer hier mitmachen kann.
- Bei den Schichten im Kaffeezelt und am SI Stand. Die Schichten sollen 2 Stunden sein. Damit wir sinnvolle Schichtpläne aufstellen können, wäre es gut, wenn Ihr selbst Vorschläge habt, wann Ihr Schichten übernehmen könnt. Da wir auch Frühstück am Samstag und Sonntag anbieten, rechnen wir morgens ab 5.30 Uhr bis 9.30 Uhr mit jeweils 4 Personen pro Schicht, bei allen weiteren Schichten mit 2 Personen (wobei auch Unterstützer und Unterstützerinnen für Geschirrspülen benötigt werden), für den SI-Stand brauchen wir ab Samstagmittag pro Schicht 2 Personen
- Bei der Besetzung von 8 zentralen Kassenschichten über beide Tage
- Bei der Abrechnung der Stände im Hotspot (Unterstützung der Kassenverantwortlichen)
- Bei der Betreuung des Kindersprachenspiels von SI
- durch Spenden vor allem von Kuchen und abgepackten Lebensmitteln, selbst gekochte Marmeladen, Müsli, Kaffee, Teebeutel, H-Milch, Wasser, Schnaps, Rum (falls das Wetter uns nicht gut gesonnen ist...) e.t.c.
- beim Abbau am Pfingstmontag und Abtransport



Spannender Baueinsatz !

Deutsche Jugendliche packen mit an im Kongo

Gemeinsam mit den Kongolesen bauen sie in 3 Wochen eine Versammlungshalle

Warum zieht es einen Jugendlichen nach Afrika ? In dem hier geschilderten Fall spielt sicher Abenteuerlust mit, aber die Gruppe, vom Jugendverband „Rebell“ organisiert, hatte ein ganz konkretes Ziel: mit anzu-packen, um zusammen mit den Afrikanern eine Versammlungshalle für das Volksbildungszentrum „Ngenyi“ zu bauen ! Und das alles ehrenamtlich!

Das Zentrum entsteht in der Nähe der Bergarbeiterstadt Mbuji Mayi in der Demokratischen Republik Kongo, etwas südlich vom Äquator, und wird getragen vom einheimischen Ngenyi-Verein – das Wort bedeutet „Wissen“ – und einem deutschen Förderverein. 2013 baute eine kongolesische Firma mit Spenden aus Deutschland als erstes ein Verwaltergebäude, auf dem eine Solaranlage Strom liefert. Jetzt steht die Halle als 2. Bauabschnitt; als letztes ist ein Gästehaus geplant.

Das Ngenyi-Zentrum soll ein Ort der Völkerfreundschaft werden. Es ist gedacht als unabhängiger Treffpunkt für kongolesische Kultur und Veranstaltungen. Dort wird es Ausbildung in Lesen und Schreiben, Volksmedizin, handwerklichen Tätigkeiten und Landwirtschaft geben. Alles steht unter dem Motto „Hilfe zur Selbsthilfe und Selbstbefreiung“.

Damit erhalten die Menschen der Umgebung wieder eine lebenswerte Perspektive, angesichts von Armut, Hunger und Krieg. Obwohl der Kongo – nach den Bodenschätzen zu urteilen – zu den reichsten Gebieten der Erde zählt, liegt der Lebensstandard der Bevölkerung nach UNO-Angaben auf einem der letzten Plätze weltweit. Koloniale und neokoloniale Ausplünderung und Unterdrückung führten das Land in eine lange währende abgrundtiefe Krise. Die Regierung verschachtet die Reichtümer des Landes zu Lasten der Bevölkerung und bereichert sich selber schamlos. In Mbuji Mayi versuchen die Menschen mit Gemüseanbau, Diamantenschürfen und Gelegenheitsjobs ihre Familien und sich über Wasser zu halten.

Im September 2014 traf die anfangs erwähnte Gruppe – elf Jugendliche und zwei Erwachsene – im Kongo ein – mit dem nötigen Werkzeug und großem Tatendrang. Sie wurden herzlich begrüßt und wohnten fast die gesamten vier Wochen in Mbuji-Mayi, von wo aus sie jeden Morgen ca. ¾ Stunde in das Dorf Tshibombo fuhren, wo das Zentrum entsteht. Angewiesen von afrikanischen und deutschen Fachkräften, arbeiteten sich die gemischten Bauteams zügig ein und lernten sich durch die Arbeit kennen. Die Verständigung erfolgte in Französisch, aber größtenteils „mit Händen und Füßen“. Nach ca. einer Woche standen die ersten drei Fachwerkträger auf ihren Stützen. Immer wieder traten Probleme auf, so wenn die Solaranlage auf dem Dach des ersten Gebäudes wegen heftigem Regen keinen Strom mehr lieferte: dann wurde eben per Hand gesägt !

Schließlich stand das Projekt ! Das anschließende Richtfest feierte die Dorfgemeinschaft gemeinsam mit den Bauleuten in großer Begeisterung über die gelungene Halle. Als der Abschied kam, waren die Jugendlichen traurig und bewegt, denn es hatten sich echte Freundschaften gebildet.



Bei ihrem Reisebericht im Arbeiterbildungszentrum in Untertürkheim am 17. Januar konnten drei der Teilnehmer ihre Erfahrungen aus dem Kongo anschaulich und lebendig vermitteln. So fand die Veranstaltung, die mit Erdnuss-Suppe und einer Trommelgruppe angereichert wurde, bei den fast 80 Besuchern großen Anklang.

VFI Kongo zum Tod Valerien Mutembo

Dr. Valérien Mutombo, Leiter des Gesundheitszentrums Pierre de Vallée in Mbuji-Mayi / Kongo verstarb am 14.2.2015 mit 66 Jahren. Ein großer Verlust für die Stadt und für den kongolesischen Verein Ngenyi asbl.



Dr. Valerien Mutembo - 2.v.links - mit einem Teil seiner Belegschaft bei einem Besuch vom VFI-Kongo 2013

„Wir trauern mit der Familie, den Angehörigen, dem Krankenhaus. Einige von uns, von SI und vom VFI-Kongo in Deutschland, haben ihn kennen gelernt als einen außergewöhnlichen Menschen, wir haben seinen Einsatz gegen AIDS verfolgt und uns schon darauf gefreut, dass er im Ngenyi-Zentrum aktiv werden wollte. Valérien hat sich von Herzen dafür eingesetzt, dass die Menschen in diesen extrem schwierigen Zeiten möglichst gut medizinisch versorgt werden können. Um mehr zu erreichen, muss sich aber die Gesellschaft dringend ändern, und er unterstützte daher Menschen, die den Gedanken der Selbsthilfe und Selbstbefreiung verbreiten und für ein besseres Leben für die Bevölkerung eintreten. (...) Diese Welt braucht viele Valériens. (...)“ (aus dem Beileidsschreiben des Vorstands vom VFI Kongo)

Fracking - eine gefährliche Technologie

Unter dieser Überschrift fand am 18. Januar eine gemeinsame Veranstaltung der Schwäbisch Haller Ortsgruppe von Solidarität International e.V. und der Naturfreunde Deutschland statt.

Der Referent, Prof. Dr. Bernhardt Westrich (Institut für Geotechnik, Universität Stuttgart) sprach über die Technik des Hydraulic Fracturing (kurz: Fracking) zur Erdgas- und Erdölförderung, ihren Chancen und Risiken sowie den Zukunftsperspektiven. Eine weitere Veranstaltung zu diesem Thema wird am 22. November diesen Jahres im Lemberghaus der Naturfreunde in Schwäbisch Hall stattfinden.

Herr Westrich erklärte anschaulich, wie das Fracking Verfahren angewandt wird. Dabei unterschied er eingangs kurz die Verfahren der konventionellen und der unkonventionellen Förderungsmethode. Der Fokus lag jedoch auf der unkonventionellen Methode der Gasförderung, bei der in einer Tiefe zwischen 3000 und 5000 Metern und mehr aus der vertikalen Bohrung heraus nun (seit 2002/ 2003) auch in die horizontale gearbeitet werden kann.

Unter hohem Druck werden Wasser, ein Gemisch aus Chemikalien (das sog. Frack- Fluid) und Sand oder Keramik Kügelchen (die sog. Stützmittel) in Tiefbohrungen gepresst, um Gestein quadratkilometerweit aufzusprengen und über die dabei entstehende Risse Gas frei zu setzen. Durch das Einpumpen des Frack-Fluids in die feinen horizontalen Gesteinsrisse kann das Gas dann an die Oberfläche strömen und abgepumpt werden. Durch diese Form der Förderung von Erdgas konnte die Produktionsrate einer Bohrstelle massiv gesteigert und optimal ausgebeutet werden.

Das Gemisch besteht, lt. Angaben von z.B. Exxon Mobil aus 95 bis zu 99 Prozent Wasser (ca. 20.000.000 l sauberes Trinkwasser werden pro Frac benötigt und sind unwiederbringlich verseucht!) und Stützmitteln. Hinzu kommen nun noch chemische Zusatzstoffe, die u.a. dazu dienen, eine homogene Flüssigkeit herzustellen, die sich kilometerweit in den Untergrund leiten lässt.

Die konkrete Zusammensetzung der Fracking-Flüssigkeit sei von Fall zu Fall unterschiedlich und von den jeweiligen Eigenschaften der Lagerstätte abhängig. Die Energieindustrie hält die genaue Zusammensetzung geheim, beteuert jedoch, dass die Stoffe, die eine schädliche Wirkung haben könnten, in so geringen Mengen verwendet würden, dass es keinen Grund zur Besorgnis gäbe... Exxon Mobile erwähnt beruhigender Weise auf einer Homepage noch die Tatsache, dass uns viele dieser Stoffe aus dem Haushalt bekannt seien...

Grundsätzlich hört sich die Grundlage dieser Technik gar nicht so schlecht an und gerne möchte man uns Verbrauchern glauben machen, dass es sich um eine sichere und saubere Angelegenheit handelt, die durch den gesteigerten Energiebedarf der Gesellschaft die Lösung vieler Probleme darstellt. Kommt uns das aus den Anfängen der Nutzung von Atomernergie nicht irgendwie bekannt vor??? Grundsätzlich also alles ganz unproblematisch, sauber und es könne Europa unabhängiger von z. B. russischem Erdgas machen...Ach ja, fast vergessen: Arbeitsplätze könnten natürlich auch geschaffen werden...

Schauen wir uns jetzt doch einmal genauer an, was im Frack- Fluid für Chemikalien enthalten ist: neben Ammonium- und Petroleumverbindungen finden sich Biozide, Säuren, Oxydationsmittel, Enzyme, u.s.w..

Die US-amerikanische Umweltbehörde EPA hat eine Liste mit ca. 600 verschiedenen Chemikalien veröffentlicht, die im Fluid enthalten sein können. Gutachten ergaben, dass viele Substanzen sehr gefährlich sein können; sie sind toxisch für Wasserorganismen und die menschliche Gesundheit, gelten als krebserregend, können Zellmutationen verursachen oder negative Auswirkungen auf die Fortpflanzungsorgane haben.

Doch nicht nur der krebserregende und Erbgut verändernde Giftcocktail wird uns zugemutet. Neben dem Quecksilber-, Benzol- und Bleihaltigen Müll der zugesetzten Chemikalien werden bei der Erdgasförderung aus Schwarzschiefergestein z.T. nicht unerhebliche Mengen natürlichen Urans frei gesetzt. Dieses zerfällt über etliche Stufen einer Zerfallskette in andere radioaktive Elemente; im Laufe dieser Zerfallskette entstehen das Element Radium und das radioaktive Edelgas Radon. Das Fracking Gemisch weist somit auch radioaktive Verstrahlung auf. Genauso wie für den Müll aus Atomreaktoren gibt es auch hier keine sichere Lagermöglichkeit. I.d.R. wird der sog. Flow-Back einfach durch Verpressbohrungen wieder in den Untergrund eingebracht.

In den USA wird das kontaminierte Wasser seit Jahren in ausgediente Bohrlöcher gepresst, was mittlerweile ganze Landstriche in giftiges Ödland verwandelt und eigentlich unbewohnbar gemacht hat. Als dort bekannt wurde, dass das zurückgepumpte Fracking-Fluid eine relativ hohe Radioaktivität aufweist, hat man auch Radioaktivität bzw. den Radongehalt im geförderten Gas gemessen, als dieses entsprechend untersucht wurde. Da das geförderte Schiefergas auch ins öffentliche Gasnetz eingespeist und in Kochstellen und Heizungsanlagen verbrannt wird, kann es so auch zu erhöhten Radonwerten in der Raumluft kommen.

An dieser Stelle sei ganz kurz der interessante, empfehlenswerte Film „Gasland“ von Josh Fox aus dem Jahr 2010 genannt, den die OG Schwäbisch Hall bei einem SI-Treffen vor einigen Monaten angeschaut hat.

Prof. Westrich selbst sieht persönlich das Anfallen des radioaktiven Mülls gar als weniger bedrohlich an, als der schleichende chemische Prozess, der durch die Verwendung und Freisetzung der Fluid-Gemische ausgelöst werden kann und der seiner Meinung nach in keinsten Weise berechenbar scheint! Zumal die giftigen Substanzen sich unkontrolliert über das Grundwasser verteilen könnten und weite Gebiete kontaminiert würden.

Obwohl die Gasreserven in Deutschland max. 15 bis 20 Jahre gewinnbringend gefrackt werden könnten und die negativen Auswirkungen auf Menschen, Tiere und Natur gerade in den USA überdeutlich in Erscheinung treten, hat die Bundesregierung Ende letzten Jahres ein äußerst „industriefreundliches“ Gesetz zur Erdgasförderung verabschiedet.

Westrich glaubt, dass die Chancen, ein generelles Fracking Verbot in Deutschland durchzusetzen nicht gut stehen. An dieser Stelle brachte er auch TTIP in die Diskussion mit ein. Der in diesem, zwischen EU und USA geplanten Freihandelsabkommen verankerte, sog. Investitionsschutz soll es Unternehmen ermöglichen, Staaten vor nicht öffentlichen Schiedsgerichten zu verklagen. Umweltschützer und Globalisierungskritiker befürchten, dass Firmen, die in der EU mittels Fracking Erdgas fördern wollen, dadurch Regierungen unter Druck setzen, den Widerstand gegen die umstrittene Methode aufzugeben.

Wie auch beim Thema Atomkraft - so war der Konsens der regen und spannenden Diskussion im Anschluss an den Vortrag - dürfen wir uns weder auf Parteien noch auf die Versprechungen der Konzerne verlassen. Es gilt, sich zusammen zu schließen, sich über das Thema zu informieren und das Wissen weiter zu tragen, um einen breiten Widerstand zu mobilisieren. Nur massivste Proteste der breiten Bevölkerung auf aller Welt können ein generelles Fracking- und Atomkraftverbot weltweit bewirken und die zusätzliche Zerstörung der Erde und unserer natürlichen Lebensräume verhindern!

SI steht auf der Seite des weltweiten Widerstandes zum Erhalt unserer Lebensgrundlagen und für die Einheit von Mensch und Natur und arbeitet zum gegenseitigen Nutzen mit Organisationsformen zusammen, die helfen, eine international koordinierte Widerstandsfront gegen Umweltzerstörung und Klimaveränderung aufzubauen und eine hundertprozentige Kreislaufwirtschaft durchzusetzen. Solidarität International bietet allen, die etwas für den Schutz der natürlichen Umwelt tun wollen eine große Plattform dafür gemeinsam mit Gleichgesinnten aktiv zu werden.

Schwere Überschwemmungen in der Nord – Zentral Provinz von Sri Lanka

Menu De Silva aus Sri Lanka berichtete uns am 25.12.14 über die schweren Überschwemmungen in 18 Bezirken im Norden Sri Lankas, die am 19. Dezember begannen. Geschätzte 675.000 Menschen sind davon betroffen, auch Tote gab es. Zur Zeit der Berichterstattung lebten 80.736 Menschen in 344 Notunterkünften. 3175 Häuser sind komplett zerstört, mehr als 11.300 beschädigt.

Von den insgesamt 72 großen gebauten Wasserreservoirs in Sri Lanka, sind 53 bereits übergelaufen, was die Hochwasserschäden an landwirtschaftlichen Flächen verstärkt. In verschiedenen Regionen wurde eine Niederschlagsmenge von bis zu 200 mm/Tag gemessen.

Während es weiterhin Sofortmaßnahmen von allen Beteiligten gibt, bestehen ebenso mittelfristige und langfristige Bedürfnisse zur Wiederherstellung der betroffenen Gebieten. Die Erneuerung von Wohnungsbau, Lebensunterhalt und der begrenzten Infrastruktur sind wichtige Bereiche, die von humanitären Akteuren zu bewältigen sind.

Die kurzfristigen Maßnahmen beziehen sich auf die Versorgung der Grundbedürfnisse für die Vertriebenen mit besonderem Augenmerk auf Frauen, Kinder und behinderten Menschen. (Kleidung, Schulartikel, Sanitärartikel, Wasserreinigungssets, mobile Toiletten, Dachpappe usw.)



Foto: Wikimedia Commons

Mittelfristige Maßnahmen sehen die vorübergehende Verlegung der Flutopfer vor, Bereitstellung von Notunterkünften und aller erforderlicher Grundausstattung. Zusätzliche Bereitstellung von Einrichtungen und anderen Anforderungen für die Kinder, um ihre Ausbildung ohne Unterbrechungen fortzusetzen.

Die langfristigen Maßnahmen konzentrieren sich auf die Erbauung robuster und stabiler Häuser für die betroffenen Familien mit technischer Unterstützung und Aufsicht, das Bereitstellen von Wasser, sanitäre Artikel und die Unterstüt-

zung in gesundheitlichen Belangen. Für die Kinder soll die Schulentwicklung logistisch unterstützt und ein Stipendiumsystem eingeführt werden. Zudem wird es psychologische Unterstützung und Traumabearbeitung geben.

Die Programme sollen in Verbindung mit bereits bestehenden Initiativen weiter entwickelt und durchgeführt werden.

Menu De Silva ist Frauen- und Umweltaktivistin und war als Gastfrau Sri Lanka beim letzten Frauenpolitischen Ratsschlag dabei.

Weitere Informationen erhaltet ihr unter:

- Chandrawathi Hewagallage - Nationaler Koordinator
- Menu De Silva, Email: menu_cma@yahoo.com
0094717243777

Natürlich kann auch für die Flutopfer gespendet werden unter dem Stichwort "Sri Lanka Menu" auf das SI Spendenkonto (IBAN: DE86 5019 0000 6100 8005 84) bei der Frankfurter Volksbank (BIC: FFVBDEFF) Wir werden die Spenden sicher an die Aktivisten vor Ort weiterleiten.

Ausstellung Israel

Schwerpunkt Palästina/Israel:

Will man die Situation verstehen, muss man die Geschichte verstehen

Die folgende Ausarbeitung wurde von Andreas Grünwaldt von der SI Regionalgruppe Mittelfranken entwickelt und durch die Veröffentlichung im newsletter allen SI-Mitgliedern zur Verfügung gestellt.



Zionismus ist eine jüdische Nationalbewegung, mit dem Ziel, einen jüdischen Nationalstaat in Palästina zu errichten. Im allgemeinen wird der Begriff heute unkritisch mit „Bewegung für die Emanzipation der Juden“ gleichgesetzt:

Im wesentlichen war der Zionismus aber eine Ideologie, welche die bisherigen Fortschritte in der Entwicklung der Gesellschaft, welche durch die Aufklärung und Arbeiterbewegung erkämpft wurden, zurückdrehte:

Zionismus ist eine nationalistische Ideologie.

Bis heute hält sie an einem reaktionären Staatsbürgerrecht fest, die „nationale Zugehörigkeit“ sollte wichtiger sein als die Klassenfrage.

Die Staatsreligion wurde wieder eingeführt.

Der Zionismus biedernte sich an die alten Kolonialmächte an und verstand sich von Beginn an als deren verlängerter Arm in der arabischen Welt. Auch die rassistische Ausgrenzung der einheimischen Bevölkerung Palästinas wurde schon von Herzl vorgedacht. Ein „Land ohne Volk für ein Volk ohne Land“ war von Beginn an nur eine große Propagandalüge. Die Zionisten wussten es von Beginn an besser.

Martin Luther (1483-1546) führte nicht nur die christliche Judenverfolgung fort. Die Bauern, die für „das Himmelreich auf Erden“ kämpften, also sich gegen Armut und Unterdrückung auflehnten, sollten folgendermaßen bekämpft werden: „Steche, schlage, wüege hier, wer da kann. Bleibst darüber tot, wohl dir, einen seligeren Tod kannst du nimmerdar erlangen. Denn du stirbst im Gehorsam gegenüber dem göttlichen Wort und Befehl.“

Gegen Juden gab sich Luther nicht weniger aggressiv: „Wenn ich könnte, so würde ich ihn (den Juden) niederstrecken und in meinem Zorn mit dem Schwert durchbohren.“ Oder er forderte: „... dass man ihre Synagogen oder Schulen mit Feuer anstecke und was nicht brennen will, mit Erde überhäufe und beschütze, dass kein Mensch einen Stein oder Schlacken davon sehe ewiglich“

Mit der Französischen Revolution von 1789 wurde nicht nur das feudalistische System in Frankreich gestürzt. Grundlegende Ideen der Aufklärung wurden verbreitet und umgesetzt. Es wurden erste Schritte zur Religionsfreiheit unternommen. Die Französische Revolution gebärte auch das moderne Staatsbürgerrecht, auch wenn viele Franzosen wegen Armut noch ausgeschlossen waren und die Französischen generell. Aber der Staat war nicht mehr nur ein Territorium in dem der Herrscher unumschränkte Macht hatte, sondern sollte die Gemeinschaft der in ihm lebenden Menschen repräsentieren. Das war der erste Schritt zu einem modernen Staatsbürgerbegriff, der sich vom „Recht des Blutes“ abgrenzte.

Rund 70 Jahre später, 1871, wurden diese Grundsätze durch die Kommune von Paris weiterentwickelt und für 72 Tage umgesetzt. Hier wurde nicht nur Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit umgesetzt, zum ersten Male wurde auch mit der Schwesterlichkeit eine weitgehende Gleichstellung der Frau erreicht. Mit der Trennung von Kirche und Staat wurde hier erstmals, seit das Christentum unter dem Römischen Kaiser Theodosius 394 zur Staatsreligion wurde, ein moderner Staat umgesetzt. Keine Religion sollte gegenüber anderen Privilegien haben, ihr Einfluss auf die Staatsgeschäfte sollte zurückgedrängt werden.

Wir sind Solidarität International aus Nürnberg und Umgebung.

Seit über 15 Jahren beschäftigen wir uns mit dem Thema „Israel/Palästina“. Wir versuchen immer einen sehr klaren internationalistischen Standpunkt zu diesem Konflikt zu vertreten. Wir organisieren Veranstaltungen oder Protestaktionen und verkaufen auf Festen selbstgemachte Falafel. Mit dem Erlös unterstützen wir seit über 10 Jahren ein Rehabilitationszentrum im Flüchtlingslager von Jenin, im besetzten Westjordanland. Hier könnt ihr ein paar Informationen zu unserer Arbeit sehen, aber auch einige inhaltliche Fragen, mit denen wir uns beschäftigen. Gerne erfahren wir eure Meinung dazu!

Der Antijudaismus war ein wesentliches Element, die Herrschaft von Adel und Klerus zu sichern. Er sollte Unzufriedene davon abhalten, die „göttliche Ordnung“, als Ursache allerlei Missstände, in Frage zu stellen. (Als 1347-1353 der schwarze Tod in Europa wütete und 1/3 der Menschen dahinraffte, waren die Schuldigen schnell gefunden: Die Juden.) Wer sich nicht daran hielt, wie Thomas Münzer (1489-1525), wurde kurzerhand zum Ketzer und umgebracht. Den jüdischen Menschen blieben aber über Jahrhunderte nur drei Möglichkeiten um der Verfolgung und Ghettoisierung zu entkommen: Der Tod (auch Selbstmord), der weniger freiwillige Übertritt zum christlichen Glauben und die Flucht in den Herrschaftsbereich eines Schutzherren. Mit dem Zeitalter der Aufklärung und der Entwicklung der Arbeiter-

bewegung zeigten sich neue Perspektiven für alle Unterdrückten. Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit (Schwesterlichkeit) für alle Menschen!

Karl Marx (1818-1883)

„In Wirklichkeit aber ist der Staat nichts als eine Maschine zur Unterdrückung einer Klasse durch eine andere, und zwar in der demokratischen Republik nicht minder als in der Monarchie; und im besten Fall ein Übel, das dem im Kampf um die Klassenherrschaft siegreichen Proletariat vererbt wird und dessen schlimmsten Seiten es ebenso wenig wie die Kommune umhin können wird, sofort möglichst zu beschneiden, bis ein in neuen, freien Gesellschaftszuständen herangewachsenes Geschlecht imstande sein wird, den ganzen Staatsplunder von sich abzutun.“ Auch viele jüdische Menschen schlossen sich der revolutionären Bewegung an. Es sollte Schluss sein, mit Ausbeutung und Unterdrückung – aller Menschen. Einige von ihnen wurden zu führenden Repräsentanten. Nur wenige schlossen sich der zionistischen Bewegung an.

Nachdem Hunderte von Jahren jüdische religiöse Gemeinschaften in Palästina lebten, zogen mehr und mehr zionistische Siedler nach Palästina und gründeten dort ihre eigenen Kolonien. Palästina war aber nicht die erste Wahl. Jüdische Menschen entschieden sich hauptsächlich für die USA und Großbritannien. Mit der Verfolgung unter dem deutschen Faschismus wuchs die Zahl der ankommenden Flüchtlinge allerdings auch in Palästina merklich. Manche Menschen retteten ihr nacktes Leben, andere ließen ihre Übersiedelung von zionistischen Organisationen regeln. Heute wird die Gründung des Staates Israel im Allgemeinen als Konsequenz des Massenmordes des deutschen Faschismus gesehen. Diese Sicht ist sogar aus Sicht mancher zionistischer Historiker nicht haltbar „...die Propaganda, die nach einem Boykott Deutschlands schreit, ist ihrem Wesen nach völlig unzionistisch.“ (Blumfeld, Jewish Agency, 11. Juni 1934)

1933 wurde eine weitere Stufe der Judenverfolgung eingeleitet. Der deutsche Faschismus organisierte den Boykott jüdischer Geschäfte und Unternehmen. Zur gleichen Zeit schloss die zionistische Bewegung ein Abkommen mit der deutschen Regierung, welches den Austausch von Waren nach Palästina in Höhe von 140 Mio. Reichsmark organisierte. Das Abkommen wurde selbst von Zionisten heftig angegriffen. Verschiedene nichtzionistische jüdische Organisationen versuchten hingegen einen Boykott Nazi-Deutschlands zu organisieren, doch die zionistischen Befürworter setzten sich durch.

Der Zionismus war in verschiedene Lager gespalten. Den reaktionären Block repräsentiert Vladimir Jabotinsky. Er erklärte bereits 1923, dass es zu keinem Einvernehmen zwischen Palästinensern und Zionisten kommen könne. Niemals würden die Araber der Bildung eines jüdischen Staates zustimmen, aber man könne sie mit militärischer Härte zur Kooperation zwingen. Jabotinsky wurde zum Anführer der Terrororganisation Irgun, sein Nachfolger später Menachim Begin. Die Entscheidendere Rolle beim Aufbau des Staates Israel spielte aber der Arbeiterzionismus. Diese nationalistische Bewegung mit sozialistischem Vokabular, sorgt auch heute noch für Verwirrung und Fehleinschätzungen zum Thema Palästina/ Israel. Kann es schlecht sein, wenn Gewerkschafter, Sozialisten und Kommunisten oder linke Kibbuzniks in Palästina einen neuen Staat gründen?

Auf dem 4. Kongress der Kommunistischen Internationale wurde 1922 die Haltung die zur Gründung der Histadrut führte, grundsätzlich kritisiert. Die einheimischen Arbeiter zu gewinnen, forderte die Kommunistische Internationale gerade auch, wenn es sich um ein wenig organisiertes, wenig fortschrittliches Landproletariat handelte. Das war der Fall in Palästina. Doch mit der Gründung der Histadrut und ihrer Programmatik wurde die rassistische Trennung zwischen Juden und Arabern zementiert.

„Die quasisozialistischen kolonisatorischen Tendenzen ... gut bezahlter europäischer Arbeiter in den Kolonien müssen bekämpft werden“

„Die kommunistischen Arbeiter in den Kolonien müssen die einheimischen Proletarier zu organisieren suchen ...“

Die zionistische Bewegung gründete eine Gewerkschaftsbewegung exklusive für die jüdische Arbeiterklasse. Bis 1960 konnte kein Araber Mitglied werden.

Wichtigstes Ziel der Histadrut formulierte Golda Meir 1928 als sie in das Exekutivkomitee der Histadrut gewählt wurde: „Zu dieser Zeit war die Histadrut nicht nur eine Gewerkschaft, sie war eine Agentur zur Kolonialisierung Palästinas“ „Förderung der jüdischen Arbeit und der jüdischen Produktion“ bedeutete: Die Mitglieder zahlten mit ihrem Beitrag den Aufbau von Firmen. Daraus wurde später ein riesiges gewerkschaftliches Firmenimperium, bis diese vor wenigen Jahren der „Privatisierungswelle“ zum Opfer viel.

Als die arabischen Arbeiter 1923 bei der britischen Mandatsverwaltung die Gründung einer unabhängigen arabischen Gewerkschaft anzeigten, intervenierte die Histadrut erfolgreich, mit den Argumenten, diese sei separatistisch und exklusive für arabische Arbeiter und damit gegen den Geist der Klassensolidarität.

1924 übernahm die Histadrut die Eisenbahn, Post und Telegrafarbeiter Gewerkschaft, eine Bastion der antirassistischen Linken, mit gemischter arabisch-jüdischer Mitgliedschaft. Ziel war es, die arabischen Mitglieder in einer speziellen Sektion zu erfassen. Auf ihren neuen Gewerkschaftsausweisen standen die Worte: „Föderation jüdischer Arbeiter“.

Die Histadrut-Mitglieder organisierten den Boykott palästinensischer Firmen und jüdischer Firmen, die Palästinenser als Arbeiter beschäftigten oder mit ihnen geschäftliche Kontakte pflegten. Dazu verübten sie Sabotageakte oder stellten Menschenketten vor die Betriebe, um z.B. arabischen Beschäftigten den Zutritt zu verwehren.

Der frühere Direktor des Histadrut-Eigenen Baukonzerns Solel Boneh, David HaCoen, beschreibt in einem Artikel der Haaretz von 1969 seine Erlebnisse so: Ich stritt mit einigen Freunden wegen der Sache des „jüdischen Sozialismus“. Ich verteidigte meine Ansicht, dass ich keinen Araber in meiner Gewerkschaft duldete. Ich verteidigte meine Haltung, Hausfrauen aufzufordern, nicht in arabischen Geschäften einzukaufen. Ich verteidigte meine Haltung, Wachen vor den Obstplantagen aufzustellen, damit dort kein Araber einen Job bekam. Wir schütteten Kerosin auf arabische Tomaten. Wir griffen auf den Märkten jüdische Hausfrauen an und schmissen ihre arabischen Eier auf den Boden, die sie gerade gekauft hatten. Und ich verteidigte die Haltung, dass es erlaubt ist, von Arabern Land zu kaufen, es jedoch, bei Gott, ver-

boten ist, auch nur einen jüdischen Dunum an einen Araber zu verkaufen“ Ja, alles Geschichte. Und ohne diese Geschichte fällt es schwer, die heutige Situation zu verstehen. Zu viele Mythen der Zionisten versperren einen sachlichen und lösungsorientierten Blick auf den Konflikt. Und ohne Geschichte fällt es schwer, einen klaren antirassistischen Standpunkt zu vertreten.

Nach unserer Erfahrung rufen die Menschenrechtsverbrechen der israelischen Regierung immer wieder große Empörung hervor. Wir erleben in Diskussionen, dass in der „gutgemeinten“ Absicht, die Rechte der Palästinenser zu verteidigen, antisemitische Ressentiments auftauchen. Oft sind sie Ausdruck einer politisch wenig überdachten Empörung, manchmal tatsächlich durch antisemitische Intentionen bestimmt. Das ist nicht mit unserer Haltung vereinbar.

Gleichzeitig und in ähnlichem Umfang erleben wir, dass von anderer Seite die Regierung Israels fanatisch unterstützt wird. Diese vermeintlichen Unterstützer rechtfertigen schwerste Verbrechen, gestehen muslimischen Menschen keine Menschenrechte zu und unterstellen jeder Kritik am israelischen Staat undifferenziert eine antisemitische Motivation.

Für unsere Gruppe war dieser Konflikt nie ein religiöser Konflikt zwischen Juden und Muslimen oder ein Konflikt zwischen Israelis und Palästinensern. Kurz gesagt, geht es um die Haltung zu Besatzung und Apartheid, ob die internationalen Standards des Menschen- und Völkerrechts akzeptiert werden. Genau diese Fragen in den Mittelpunkt der Betrachtung zu stellen, ist auch der Weg, um spontane und unüberlegte Ressentiments zu überwinden. Nur indem über den politischen Gehalt des Konflikts diskutiert wird, kann diese Form des Antisemitismus überwunden werden. Die unreflektierte Verteidigung der Menschenrechtsverbrechen der israelischen Regierung und der inflationäre Gebrauch des Antisemitismusvorwurfs führen genau zum Gegenteil. Das workers-advice-center (wac) baute jahrelang eine

antirassistische Gewerkschaft auf und ist nun offiziell als Gewerkschaft anerkannt. Auf dieser Demonstration am 1. Mai 2007 waren auch 2 unserer Mitglieder anwesend.

Im wac sind Frauen und Männer organisiert, egal welcher Herkunft, egal welcher Religion. Textil- und Landarbeiterinnen, Bauarbeiter, LKW-Fahrer, Steinbrucharbeiter. Angestellte der Archäologiebehörde, Arbeitslose.... Das wac tritt konsequent für die ökonomischen Interessen der Kolleginnen und Kollegen ein. Das wac war in den vergangenen sozialen Protesten sehr engagiert. Und sie haben auch zur Besatzungspolitik etwas zu sagen, weil die Menschen in Israel damit auch etwas zu tun haben. Die überwiegende Mehrheit der Palästinenser führt im Alltag einen beharrlichen und selbstbewussten gewaltfreien Widerstand gegen die Besatzung. Zwei Beispiele: Kündigt die israelische Armee die Ermordung eines politischen Führers an, versammeln sich hunderte von Menschen vor, neben und auf seinem Haus um eine Bombardierung zu verhindern.

Als Ägyptens Mubarak 2007/2008 in Absprache mit Israel seine Grenze zum Gazastreifen schloss, wurden die Absperrungen von den Menschen nieder gerannt: Sie gingen in Ägypten einkaufen und kehrten wieder zurück.

Völkerrechtlich sind gewaltsame Angriffe auf Besatzungssoldaten legitim. Angriffe auf Zivilisten sind zu verurteilen.

Aber das Völkerrecht spiegelt auch immer die Kräfteverhältnisse in Organisationen wie der UNO wieder. Diese beiden Resolutionen kommen aus einer Zeit, in der viele Völker sich im Befreiungskampf vom Kolonialismus befreien und sich auf den Weg zur sozialen Befreiung machten.

Heute wird das Völkerrecht reaktionär umgedeutet: Aus berechtigtem Widerstand wird Terrorismus, aus Angriffskrieg ein „humanitärer Einsatz zur Verteidigung der Menschenrechte“

Israel verweigert der neuen palästinensischen Stadt Rawabi das Wasser

Freitag, 20. Februar 2015 Im Palästina unter militärischer Besatzung kann man nichts machen und nichts bewegen ohne die Kontrolle des israelischen Militärs und die ausdrückliche Genehmigung im Voraus. So ist das bei der Produktion von Brot, die Ausstellung eines Identitätsdokuments, dem Bau einer Wohnung etc. Das neue Immobilienprojekt Rawabi kann nicht bezogen werden, weil Israel seit [...] einem Jahr die Versorgung mit Trinkwasser verweigert.

Auf Grund von bürokratischen Ausflüchten und Kniffen (der israelischen Militärbehörden, Ü.) können die Palästinenser nicht einfach über ihre eigenen Wasserressourcen verfügen und müssen sich den Launen einer fremden Militärmacht fügen. Das tägliche Leben der Palästinenser wird von Israel strikt kontrolliert.

Die Palästinensische Autonomiebehörde ist nicht mehr als ein Instrument in den Händen der Israelis, um Befehle und Instruktionen und die sogenannten „Sicherheitskoordinationen“ mit dem israelischen Militär auszuführen.

Seit Jahren wird ein palästinensisches Wohnprojekt mit dem Namen Rawabi verwirklicht. Die erste Bauetappe wurde im Mai vergangenen Jahres abgeschlossen, die Eigentümer der Wohnungen können diese aber nicht benutzen, weil es dort kein Trinkwasser gibt. Die israelischen Militär(behörden) verweigern ihnen ganz einfach die Versorgung (mit Wasser), obwohl das Wasser Palästina gehört, aus palästinensischem Untergrund geholt, in palästinensischen Anlagen und von palästinensischen Arbeitskräften behandelt und gereinigt wird, durch palästinensische Leitungen geliefert wird... aber Israel muss es genehmigen, und diese Genehmigung kommt nicht.

Israel entnimmt (raubt) 85% des palästinensischen Wassers vom Westjordanland für die illegalen Siedlungen, die auf enteignetem palästinensischem Land errichtet sind. Die israelischen Siedlungen verfügen sofort und in großen Mengen über palästinensisches Wasser, die Palästinenser aber leiden unter Wassermangel und unter den ständigen Liefersperren. Das Immobilienprojekt Rawabi wird solange ohne Wasser bleiben, bis die israelischen Besatzungsbehörden die notwendige Genehmigung erteilen, und dafür steht kein Datum fest.

Feuer vernichtet Häuser von 3100 Familien in Binondo/Manila



Am 2. März verloren in Binondo im Parola Compound ca. 20.000 Menschen durch ein riesiges Feuer ihr ganzes Hab und Gut. Unsere Freunde von Defend Jobs haben uns dazu einen dringenden Aufruf zur Unterstützung durch Spenden weiter geleitet.

Von der Feuerwehr war nichts mehr zu retten und die Bewohner kritisieren, dass die Regierung darauf nicht vorbereitet war. Von ihr war nicht mal einer sofort vor Ort, obwohl diese Siedlung nur wenige Minuten vom Rathaus und Präsidentenpalast entfernt ist. Erst einen Tag später erhielten die Bewohner 2000 Peso (ca. 35 Euro) und Nahrungsmittelpakete. Das ist aber viel zu wenig, um Essen, Kleidung, Medizin zu kaufen, oder für den Wiederaufbau der Häuser. Über 1000 Familien sind in Notunterkünfte geflüchtet.

Die Bewohner dürfen zudem nicht in ihre zerstörten Häuser zurückkehren und werden gegebenenfalls zwangsweise an einen anderen Platz evakuiert.

Das steht in Zusammenhang mit dem „Manila Bay Reclamation“-Projekt, wo mit der Privatisierung des Hafens mehr Platz für Anlagen internationaler Investoren geschaffen werden soll. Das Feuer kam diesen Finanzhaien und der Regierung sehr gelegen. Binondo liegt neben Tondo, wo viele städtische Arme leben, bekannt

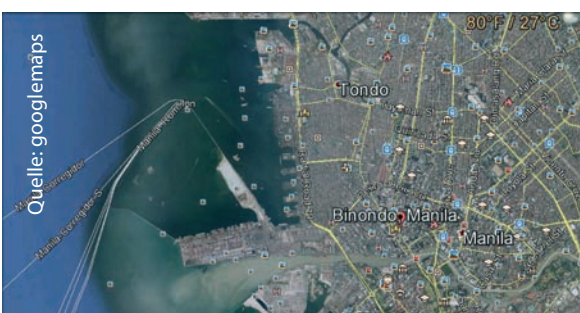


Geflüchtete Bewohner aus Binondo in Notunterkunft

durch die Müllhalde des „Smokey mountain“. Beides liegt zentral am Hafen und die Bewohner wehren sich massiv gegen die geplante Zerstörung ihrer Häuser und die Vertreibung.

Spenden an die Bewohner vom Feuer zerstörten Parola Compound leiten wir vom DPF gerne über Defend Jobs Philippines weiter. (Spendenkonto: Deutsche Bank 24 Langenfeld, IBAN: DE38 3007 0024 0408 1550 00, BIC (SWIFT): DEUTDE33HAN – Stichwort Feuer Binondo).

Gemeinsame Forderung nach 16.000 Peso Mindestlohn im Monat beschlossen



Bereits Ende Oktober hat ein breites nationales Bündnis „All Workers Unity“ (vereinigte Arbeiter) eine Forderungskampagne für 16.000 Peso im Monat als nationalen Min-

destlohn und das Verbot von Leiharbeit beschlossen. Die Gewerkschaft KMU (Kilusang Mayo Uno), Gewerkschafter aus dem Öffentlichen Dienst, der Lehrer und dem Gesundheitswesen waren daran aktiv beteiligt. Umgerechnet waren das Ende Oktober 2014 noch 281 Euro, Anfang 2015 durch den gesunkenen Dollarkurs 333 Euro. Aktuell beträgt der

höchste offiziell festgelegte Mindestlohn in Metro Manila 466 Peso am Tag, also 9,71 Euro. Die meisten in Manila und besonders im ganzen Land haben deutlich weniger. Diese neue als Monatseinkommen gestellte Forderung ist berechnet auf die Hälfte des monatlichen, offiziell berechneten nötigen Mindesteinkommen einer Familie. Also gerade mal 10 Euro täglich, mit denen eine 6-köpfige Familie überleben müsste, doch für viele überlebensnotwendig.



Demo mit Transparent zu 16.000 Peso Mindestlohn

DPF e.V. Karlstr. 35 • 40764 Langenfeld • Tel. 02173-18266 (Fax –17568)

www.dp-freunde.de • EMail : vorstand@dp-freunde.de

Deutsche Bank 24 Langenfeld • IBAN: DE38 3007 0024 0408 1550 00, BIC (SWIFT): DEUTDE33HAN

Erfolgreicher Auftakt bei der Veranstaltung zum Internationalen Frauentag

Unterhaltsame Mischung aus Trommeln, Tanz, Polit Talk und mehr! Am Samstag, den 07.03.15 schloss sich Solidarität International e.V. mit dem Frauenverband Courage e.V. Sun Sambaattac zusammen, um gemeinsam eine Veranstaltung zum Internationalen Frauentag durchzuführen.

Nachdem Sambaattac für die musikalische Eröffnung sorgte, lockte der Flash Mob zu „Break the chain“ weitere schaulustige Passanten an die Verkaufs- und Informationsstände von beiden Organisationen. Die selbstgebackenen Kuchenspezialitäten und Kaffee motivierte die Passanten sich an die Biertischgarnituren zu setzen. Dort erhielten sie Karten mit Themen wie „Quotenfrauen“, „Flüchtlinge“, „Verniedlichung der Frau“ und viele mehr. Zu diesen Begriffen sollten sie sich untereinander im Gespräch austauschen und ihre Meinung auf die Papiertischdecken schreiben. Anschließend fand über das offene Mikrofon anregende Diskussionen genannten Themen statt. Weiterhin kamen die Fragen auf: „Was ist eigentlich die Weltfrauenkonferenz?“, „Wer oder was ist Courage e.V. und was machen sie?“, „Wer ist Solidarität International e.V. und was machen sie?“, welche am Mikrofon ausreichend beantwortet wurden.

Im Anschluss an den Polit Talk sorgte erst Sambaattac mit ihrer Trommelkunst nochmal für klangvolle Unterhaltung, bevor dann ganze drei weitere Male das Tanzbein zu „Break the chain“ geschwungen wurde. Bei der dritten Wiederholung ließ es sich eine Gruppe von Frauen, die gerade Jungengelsellenabschied feierten, nicht nehmen eifrig mitzutanzten. Über den gemeinsamen Verkauf von Kaffee und Kuchen von Courage e.V. und Solidarität International e.V. wurden knapp 62€ Spenden für die Weltfrauenkonferenz gesammelt.

Für einen glatteren Einstieg wäre es empfehlenswert sich bei der nächsten Veranstaltung vor Beginn des Verkaufs nochmal fünf Minuten zu besprechen und eine Verteilung der Aufgaben an alle Beteiligten festzulegen. Außerdem sollte die Durchführung des Polit Talks gründlicher überlegt und abgesprochen werden, dennoch wurde erfolgreich improvisiert. Für den kommenden Internationalen Frauentag wurde eine Demo vorgeschlagen, für die allerdings mehr Personen und Organisationen mobilisiert werden müssten, was eine Vorbereitung und Planung ab Herbst 2015 bedeutet.

Neben der Veranstaltung zum Internationalen Frauentag konzentrierte sich Solidarität International e.V. seit Beginn des Jahres 2015 auf die inhaltliche Arbeit, wozu Themen für jeden Monat festgelegt wurden, die bei den Monatstreffen besprochen und organisiert werden sollen. Eingestiegen wurde im Januar mit einer Power Point Präsentation zum Thema „Flüchtlinge“ von der Referendarin Ricarda (SI Mitglied seit Dezember 2014). Sie besuchte zuvor das Flüchtlingscamp in Braunschweig und konnte somit aus erster Hand über die Situation berichten. Im Februar war Christel (Mitglied von Solidarität International e.V. und Vorstand von Courage e.V. Braunschweig) beim Monatstreffen von

Solidarität International e.V. und berichtete über die Entstehung, Entwicklung und Bedeutung des Internationalen Frauentags und der Weltfrauenkonferenz.

(Als nächstes hat sich Solidarität International e.V. einen Länderabend zum Thema „Rojava“ durchgeführt von einer kurdischen Gruppe vorgenommen. Angesiedelt ist hierfür unter Vorbehalt Freitag, der 10. April. Weitere Informationen und ein festes Datum folgen, aber dann sind natürlich alle herzlich eingeladen!) Zum Schluss bleiben noch die Fragen offen: Was habt ihr zum Internationalen Frauentag auf die Beine gestellt? Welche Vorschläge und Anregungen und habt ihr für Braunschweig?

Internationaler Frauentag in Schwäbisch Hall



Am Samstag, 07.03. - einen Tag vor dem Internationalen Frauentag – war die Haller SI – Ortsgruppe in der Stadt mit einem Infostand präsent. Wir informierten über die Situation der Frauen und die Weltfrauenkonferenz, die 2016 in Nepal stattfindet. Eines unserer Mitglieder spendierte uns ein Glücksrad. Dazu haben wir für jede Zahl eine frauenspezifische Frage vorbereitet und ein paar Glückszahlen. Für jede Drehung haben wir die Besucher des Standes um eine kleine Spende gebeten, dafür gab es dann einen Schokoknusperberg mit weißer Spitze, die die schneebedeckten Berge Nepals symbolisierten. Bei den Glückszahlen gab es eine rote Seife in Herzform. Unser Stand war gut besucht und es entstanden interessante Gespräche, so dass trotz der reichlich kühlen Witterung die Zeit wie im Flug verging. Auch für das leibliche Wohl hatten wir – gemeinsam mit der MLPD, die auch einen Infostand zum Frauentag machte – gesorgt und boten Kaffee, Kinderpunsch, süße und salzige Kuchen an. Insgesamt nahmen wir zusammen 88,00 € für die Weltfrauenkonferenz ein.

„Kumpel für AUF“

Presseerklärung in Auszügen

Die RAG wird von ihren Umweltverbrechen eingeholt! Kumpel für AUF begrüßt es ausdrücklich, dass in den letzten Tagen die Problematik der Einlagerung von mehr als 10 000 Tonnen PCB Unter Tage durch die RAG AG in die öffentlich Diskussion kommt.....

Damit wird die tickende ökologische Zeitbombe von hunderttausenden Tonnen Unter Tage eingelagertem Giftmüll noch verschärft, zu denen die verantwortungslos entsorgten Betriebsstoffe wie zum Beispiel PCB haltige Öle noch hinzukommen.... Falsch ist allerdings die Behauptung von RAG Stiftungschef W. Müller, dass „.. bereits seit Jahrzehnten .. alle Messwerte .. unterhalb der Nachweisgrenze“ liegen. (WAZ 17.01.15)

Eine Verharmlosung ist es, wenn der Verantwortliche für Umwelt und Gesundheit bei der RAG, J. Löchte behauptet, dass bisher „keine besorgniserregenden“ Mengen PCB in den Gewässern festgestellt wurden. Bei PCB gibt es überhaupt keine unbedenklichen Mengen. Es reichert sich im Fettgewebe des Menschen an und wird nicht mehr abgebaut. Tatsache ist, dass

- an der Saar laut Bericht des Spiegels Landesuntersuchungsämter in den Abwässern der RAG PCB fanden.(Spiegel 3/15)
- durch die Grubenwassereinleitung des Bergwerkes West in Kamp-Lintfort im Jahr 2004 in dem Gewässer „Fossa Eugeni-ana“ bei Rheinberg wurden PCB Belastungen weit über den Grenzwerten verursacht: Es wurden 1600 µg/kg PCB statt der empfohlenen 20 µg/kg PCB gemessen.
- Insbesondere begrüßen wir, dass das Institut für Arbeits- und Sozialmedizin des Universitätsklinikum Aachen endlich ernsthaft Bergleute und ehemalige Bergleute auf Erkrankungen durch PCB untersuchte.....

Landesregierung und RAG versuchen den Eindruck zu erwecken, dass das Zurückfahren der Wasserhaltung zunächst gestoppt und so eine Gefährdung des Grundwassers verhindert sei. Tatsache ist aber, dass bereits Fakten geschaffen werden oder wurden.... Am Niederrhein liegt der Giftmüll ... im Bereich Walsumer Horst – Altfeld in über 800 Meter Tiefe. Durch das Zurückfahren der Wasserhaltung auf der ehemaligen Schacht-anlage Walsum bis auf Minus 746 Meter liegen auch hier die Giftmüllmassen inzwischen im fließenden Wasser.

Viele Bergleutewissen genau, mit welchen Repressalien sie zu rechnen haben, wenn sie die Wahrheit sagen! Das betrifft auch Bergbaurentner, deren Kinder oder Verwandte noch bei der RAG arbeiten. Das zeigt insbesondere das Beispiel des Bergmannes und Fördermaschinisten Christian Link aus Gelsenkirchen. Obwohl der Bergbauunternehmer Deilmann die Abmahnung für ihn...aus der Personalakte entfernen musste, weil ihm vor Gericht keine einzige Unwahrheit nachzuweisen war hält die RAG auf persönliche Anweisung von Personal-vorstand Schrimpf hin das Anfahrverbot für ihn auf allen Anlagen der RAG aufrecht.

Wir fordern: Schluss mit den Repressalien gegen den Kollegen Christian Link und Aufhebung dieses Anfahrverbotes! Wir treten für eine restlose Aufklärung des Skandals um eingelagerten Giftmüll und PCB ein!

Innerhalb der IGBCE ist eine innergewerkschaftliche Diskussion über den Giftmüll- und PCB Skandal nötig. Wir schlagen vor, dass unsere Gewerkschaft im Sinne unserer Kinder und Kindeskin-der sofortig dringend notwendige Umweltschutzmaßnahmen fordert, wie den Stopp des Zurückfahrens der Wasserhaltung, das Ausbringen der belastenden Giftstoffe und dergleichen. Wir sind der Ansicht, dass Bergleute, Bergbaurentner und (ehemalige) Beschäftigte von im Bergbau eingesetzten Fremdfirmen das Recht erhalten auf kostenlose medizinische Untersuchungen auf Belastungen durch Dioxine, PCB und andere unter Tage angefallene oder eingebrachte Stoffe. Dies soll durch unabhängige medizinische Einrichtungen außerhalb des arbeitsmedizinischen Dienstes der RAG erfolgen.....

Dass die Verwendung von PCB unter Tage ohne Rücksicht auf die Gesundheit der Bergleute überhaupt aufgedeckt wurde ist das Verdienst der kämpferischen Bergarbeiterbewegung. ... Die Bergarbeiterbewegung wird weiter vorne dran sein bei der Aufdeckung und Bekämpfung der akuten Gefährdung der Lebensgrundlagen der Bevölkerung durch die RAG.

**Herzliches Glück Auf
im Namen von Kumpel für AUF
Ingrid Dannenberg**

...und noch einige Termine

03.- 06.04.15	Ostermärsche
18./19.04.15	Sitzung Bundesvertretung in Braunschweig
01. Mai 15	Tag der Arbeit
24./25.05.15	Pfingstjugendtreffen
18./19.07.15	Sitzung Bundesvertretung
14. - 18.10.15	1. Automobilarbeiterkonferenz in Sindelfingen (Maichingen)
07./08.11 15	Sitzung Bundesvertretung
25.11.15	Internationaler Tag gegen Gewalt an Frauen
05.12.15	(voraussichtlich) Umweltkampftag
13.-18.03.16	Weltfrauenkonferenz in Nepal
12./13.11.16	Bundesdelegiertenversammlung

Büro:

Grabenstr. 89, 47057 Duisburg

Tel. 0203/6045790 Fax 0203/6045791

E-Mail: buero@solidaritaet-international.de

Internet: www.solidaritaet-international.de

Bürozeit: Mittwoch 14.00 – 18.00 Uhr

Sprecher/innen der SI-Bundesvertretung:

Axel Kassubek, Uhlandstraße 16,

D-34119 Kassel, Tel. (0049) 0561/31 24 09

E-Mail: kassu@t-online.de

Renate Radmacher, Eifelstraße 22,

D-73433 Aalen, Tel. (0049) 073 61/72 52 2

E-Mail: rene.radmacher@online.de

Jutta Seynsche, Sebastian-Kneipp-Weg 7,

72116 Mössingen, Tel. (0049) 07473/37 82 451

E-Mail: Jutta-Seynsche@web.de

Bundesweite und örtliche Kontaktadressen

Aalen/Heidenheim: Christa Fragner-Schneider,

Falkensteinerstraße 16, 89547 Dettingen

Berlin: Martina Wikowski,

Fritz-Werner-Str. 52b, 12107 Berlin,

E-Mail: Martina.Wikowski@gmx.de

Bochum: Helga Böttigheimer, Telemannstr. 13,

44869 Bochum, c-boettigheimer@versanet.de

Braunschweig: Bea Cockburn-Waßmann,

Geyssostraße 14, 38106 Braunschweig,

Tel. 0531/38933771, E-Mail: batracio_pe@yahoo.com

Bremen: Matthias Feilke,

Hohentorsheerstraße 8-10, 28199 Bremen,

Tel. 0421/3052666, Mafeibre-Feilke@web.de

Darmstadt: Ulrich Klingemeier,

Gagernstraße 3, 64283 Darmstadt, Tel: 06151/1364442

Dortmund: Franz Stockert,

Oesterholzstr. 26, 44145 Dortmund,

Tel.: 0231/83 73 83, E-Mail: frastock@arcor.de

Düsseldorf: Irmela Specht,

Zonser Straße 19, 40223 Düsseldorf,

Tel. 0211/151695, Fax: 0211/151630,

E-Mail: Gottfried_Specht@t-online.de

Duisburg: SI-Zentrum Duisburg,

Flurstraße 31, 47057 Duisburg, Tel. 0203/48 57 89 60

E-Mail: Si-Duisburg@web.de

Bürozeiten: Di. 18.00 – 20.00 Uhr

Essen/Bottrop: Dagmar Arnecke,

Stenzelstraße 16, 45144 Essen

Esslingen: Werner Jauernig,

Turmstraße 2, 73728 Esslingen

Franken: Andreas Grünwaldt,

Guttenburgerstraße, 10, 91322 Gräfenberg,

E-Mail: AndreasGruenwaldt@web.de

Frankfurt/Main: Martin Semle,

Leibnizstr. 36, 60316 Frankfurt, Tel: 0171 4153281

E-Mail: m.semle@t-online.de

Gelsenkirchen: Marlies Schumann,

Hauptstraße 40, 45879 Gelsenkirchen, 0209/202451,

E-Mail: marlies.schumann@gmx.de

Göppingen: Michael Wist,

Hauffstr. 22, 73084 Salach, Tel. 07162/9472984

E-Mail: m.wist@z.zgs.de

Hamburg: Christian Kölle,

Gerichtsstraße 40, 22765 Hamburg, Tel. 040/3800936

Mail: hamburgsi@yahoo.com

Hannover: Anke Nierstenhöfer,

Kansteinweg 12, 30419 Hannover

Heidelberg: Udo Merzinsky,

Mannheimer Straße 203a, 69123 Heidelberg, Tel. 06221/833506

Heilbronn: Dieter Schweizer,

Heidelbergerstr. 59, 74080 Heilbronn-Böckingen,

Tel. 07131/254983, E-Mail: artolu@web.de

Kassel: Hans Roth,

Maybachstraße 1, 34127 Kassel

Meinerzhagen: Albert Schmit,

Am Sonnenhang 32, 58540 Meinerzhagen, Tel. 02358/790072

München: Andrea Dumberger,

Knorrstraße 91, 80807 München, Tel. 089/6806872

Nürtingen/Kirchheim-Teck: Dieter Rupp,

Panoramaweg 54, 72660 Beuren

Oberhausen/Mülheim: Ingeborg Kasprik,

Riesenstr. 16, 46145 Oberhausen, Tel. 0208/64 69 28

E-Mail: IKasprik@t-online.de

Oldenburg: Clemens Sauerland,

Lindenstr. 9A, 26180 Rastede, Tel. 04402/9826-60, Fax: -80

E-Mail: clemens.sauerland@ewetel.net

Rüsselsheim: Wolfgang Almeroth,

Nürnberger Straße 14, 65642 Gustavsborg, Tel. 06134/51786,

E-Mail: w.almeroth@mail.de

Saarbrücken: Reiner Aulenbacher,

Schillstr. 51, 66113 Saarbrücken, Tel. 0681/75068.

E-Mail: aulesaar@mail.de

Schleswig-Holstein: W. Laub,

Tel. 03221/2324137, si-sh@arcor.de

Schwäbisch Hall: Lilo Röser,

Bahnhofstraße 15, 74523 Schwäbisch Hall, Tel. 0791/8 46 14

Stuttgart: Elsbeth Sureau,

Landhausstr. 51, 70190 Stuttgart,

Tel. 0711/264113, Fax 0711/3000591, E-Mail: PSureau@t-online.de

Tübingen: Ferit Atan,

Eugenstraße 7, 72072 Tübingen

Ulm: Axel Korn,

Ochsensteige 12/4, 89075 Ulm

Villingen-Schwenningen: Helmut Kruse-Günter,

Langstr. 4, 78050 Villingen – Schwenningen, Tel. 07721 /2068930

Impressum:

Herausgegeben im Auftrag der Bundesvertretung von Solidarität
International (SI) e.V.

Verantwortlicher der Redaktion:

Axel Kassubek, Uhlandstr. 16, 34119 Kassel, Tel.: 0561/312409, email:
kassu@t-online.de

Zuschriften - bitte per email in pdf oder rft Format - an:

waltraut.bleher@t-online.de

Vertrieb/Bestellungen:

Geschäftsstelle Solidarität International e.V., Grabenstr. 89,
47057 Duisburg, Tel.: 0203/6045790, Fax: 0203/6045791

Auflage: 1400 Stück

Layout: Verena Schulz

Druck: Druckerei Neuer Weg GmbH, Alter Bottroper Str. 42, 45356 Essen

Spendenpreis: € 1

Für SI Mitglieder ist der Bezug des Newsletter im Mitgliedsbeitrag enthalten.



Konten

Alle Konten bei:

Frankfurter Volksbank, BLZ 501 900 00

Spendenkonto:

(unter Verwendung eines entsprechenden Stichwortes)

Nr. 6100 800 584 BLZ 501 900 00

IBAN: DE86 5019 0000 6100 8005 84 BIC: FFBVDEFF

Beitragskonto:

Nr. 6100 800 576 BLZ 501 900 00

IBAN: DE11 5019 0000 6100 8005 76 BIC: FFBVDEFF